

Konkrete Ziele für Städtebau

Verwaltung und Experten erarbeiten Konzept / Auftakt in Leopoldshall mit Bürgerforum

Die Stadt Staßfurt will ihre Pläne und Ziele für die städtebauliche Entwicklung insgesamt neu und konkret definieren. Dazu wird ein Konzept erstellt. In diesem Prozess spielt Bürgerbeteiligung eine große Rolle. Das Konzept mit konkret gesetzten Zielen ist Voraussetzung, dass Staßfurt zukünftig weiterhin von Fördermitteln profitiert.

Von Daniel Wrüske

St. Johannis in Staßfurt-Leopoldshall. Bei einem Forum sind Bürger jetzt nach Ideen für ihren Stadtteil gefragt. Foto: D. Wrüske

Staßfurt | Das Staßfurter Rathaus arbeitet an einem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, kurz ISEK. Der Begriff erscheint sperrig. Aber das Konzept soll der Wegweiser für die Entwicklung der Salzstadt schlechthin werden. „Das ISEK ist die konkrete Antwort darauf, wie städtebauliche Probleme zukünftig zu lösen sind“, sagt Horst Müller von der Landesentwicklungsgesellschaft des Landes Sachsen-Anhalt (SALEG). Sie betreut seit 1991 die Stadtsanierung und ist nun auch Partner für die ISEK-Erstellung. Zunächst für die Jahre bis 2030 wollen die Akteure aus Staßfurt und Magdeburg einen konkreten Plan erstellen, wo und unter welchen Bedingungen städtebauliche Akzente gesetzt werden.

„Das ISEK definiert die Maßnahmen dabei sowohl zeitlich, also benennt Realisierungszeiträume für Projekte, als auch fiskalisch, indem konkrete Baukosten benannt sind“, sagt Horst Müller. Darauf müssten sich Verwaltung und Politik einstellen, wenn sie Investitions- und Haushaltsplanungen vornehmen. Dennoch solle das ISEK kein „Dogma“ sein, sagt der Experte, sondern müsse unter den Prämissen aktueller Entwicklungen und seitens der Geldgeber gesetzter Fördermodalitäten regelmäßig fortgeschrieben werden.

Grundlage für Gewährung von Fördermitteln

Das alles erfüllt keinen Selbstzweck. Denn damit die Stadt zukünftig Fördermittel für Investitionen erhält, fordern Bund und Land ein solch umfassendes Konzept - in Verwaltungsvereinbarungen von Bund und Ländern, oder in sachsen-anhaltischen Förderrichtlinien. „Um ein ISEK kommt man nicht mehr drum herum, wenn man Fördermittel haben will.“ Und auch, wenn es bereits jetzt schon Pläne gibt, „das ISEK zieht im Fall von Staßfurt zum ersten Mal die Ortsteile in die gesamtstädtische Planung ein. Der breite Ansatz des Konzeptes mit der Betrachtung aller öffentlich relevanten Bereiche entspricht in seinem Niveau den aktuellen Forderungen.“

In Staßfurt, Horst Müllers Ausführungen machen es deutlich, fängt man nicht bei Null an. Es gibt vielfältige Konzepte, die in das ISEK einfließen sollen: Das Verkehrskonzept, das Sportstättenentwicklungskonzept, das Einzelhandels- und Zentrenkonzept und das Kleingartenentwicklungskonzept sind Beispiele. Auch ein Stadtentwicklungskonzept existiert seit 2001 und wurde 2011 fortgeschrieben. Es legt seine Schwerpunkte allerdings auf Städtebau unter den Bedingungen des Bevölkerungsrückgangs. „Hier setzen wir an“, sagt Horst Müller. Damit kommt man auch dem Stadtrat entgegen, der gestern Abend einen Beschluss zur Aufstellung des ISEKs gefasst hat und darin fordert, dass „das Rad nicht neu erfunden wird“, sondern bestehende Planungen eine Fortschreibung erfahren.

Rathaus und SALEG haben genaue Pläne, wie sie bei der ISEK-Erstellung vorgehen wollen. Der Schwerpunkt der ersten Planungen liegt auf Leopoldshall. Gewissermaßen vom „Kleinen zum Großen“ könne man so modellhaft Ergebnisse definieren. „Aus der Teilgebietsbetrachtung ergeben sich Rückschlüsse für die Gesamtbetrachtung. So entstehen Wechselwirkungen, die den weiteren Prozess der Konzepterarbeitung bereichern“, sagt Horst Müller.

Leopoldshall rückt in den Fokus der Planer, weil hier der Bedarf groß sei. Nach der Wende legte die Stadtsanierung ab den 1990er Jahren ihre Schwerpunkte zunächst auf die Brennpunkte, in denen es am meisten zu tun gab, zunächst auf Alt-Staßfurt mit dem Königsplatz (Stadtsanierungsprogramm) und auf die Stadtmitte mit Stadtsee, Steinstraße und dem Umfeld (Internationale Bauausstellung). Horst Müller: „Leopoldshall, neben Alt-Staßfurt und Mitte/Steinstraße eine der drei historischen Siedlungen, die heute die Innenstadt bilden, hatte in der Zeit bis zur Wende eine Zentrumsfunktion übernommen und funktionierte so auch.“

Bürgerbeteiligung für Leopoldshall

Seit 2008 aber richtet die Verwaltung Investitionsschwerpunkte auf Leopoldshall, weil die beiden anderen genannten Quartiere weitgehend in Ordnung sind. Dabei beteiligte man sich vor allem an Förderprogrammen, die auf Barrierefreiheit und Generationenbegegnung zielen (Kirchplatz oder Jahnplatz). Zudem hat die Bauverwaltung Pläne für die weitere Straßensanierung in Leopoldshall in Schublade, der Wasser- und Abwasserzweckverband erneuert schrittweise sein Leitungssystem, die Uhlandschule soll saniert werden und es gibt Konzepte für Handel und Verkehr. „Das alles soll überprüft, aktualisiert und zu einem einheitlichen Stadtteilkonzept zusammengefasst werden“, sagt Horst Müller. Dazu ist auch der Ideenreichtum der Bürger gefragt. Alle sind jetzt zu einem Bürgerforum eingeladen.
